

Ein Leben für die Musik

Generalmusikdirektor Hans Sternberg, Coburg, über 20 Jahre Mitglied der Historischen Gesellschaft Coburg und des Frankenbundes Würzburg



Hans Sternberg ist ein weit über die Grenzen Frankens und Bayerns, aber auch Deutschlands, hinaus bekannter Komponist, Dirigent, Pädagoge und Musikwissenschaftler. Geboren am 13. Mai 1910 in Westfalen, studierte er nach dem Abitur in Köln, Frankfurt/Main und Leipzig, um schon in jungen Jahren als Musikdozent in Frankfurt/Main, als Gründer und Leiter des Konservatoriums in Bromberg und als Direktor an der Musikschule in Baden bei Wien erfolgreich zu wirken. Ein Sonderauftrag am Mozarteum in Salzburg brachte ihm die Ernennung zum Generalmusikdirektor auf Lebenszeit, auch erhielt er in dieser Zeit einen 1. Musikpreis in Wien und Niederdonau.

Im letzten Kriegsjahr war Sternberg an die Offiziersschule in Kufstein und an der Südfront eingesetzt. Weil er 1939 in Coburg geheiratet hatte, kam er nach dem Krieg in diese Stadt. Nunmehr folgte eine lange berufliche Tätigkeit als Musikerzieher am

Meranier-Gymnasium Lichtenfels und am Arnold-Gymnasium in Neustadt bei Coburg, eine Aufgabe, von der er selbst sagt, daß er sich ihrer mit Freude gewidmet habe.

Für sein vielfältiges musikalisches Wirken erhielt Sternberg eine Reihe von Auszeichnungen: 1974 die Goldene Nadel für Pädagogik, 1979 die Coburger Stadtmedaille und 1980 das Bundesverdienstkreuz. Der Geehrte leitete jahrelang den Verband Coburger Tonkünstler und die Wettbewerbe "Jugend musiziert". Er ist Ehrenvorsitzender des Tonkünstlerverbandes Coburg und Ehrenmitglied des Richard-Wagner-Vereins Coburg.

An seinem 75. Geburtstag im vergangenen Jahr ließen es sich die beiden Vorsitzenden der Historischen Gesellschaft Coburg (Gruppe des Frankenbundes) Dr. Harald Bachmann und Gerhard Schreier, nicht nehmen, dem Jubilar, der am 1. Februar 1965 der Gesellschaft und damit dem Frankenbund beitrat, aufs herzlichste zu gratulieren.

Über Hans Sternberg erschien jüngst in der Reihe "Komponisten in Bayern" eine umfassende Monographie, die den Menschen und Künstler, dem auch zahlreiche Buchausgaben zu verdanken sind, gebührend würdigt. Das wohl bekannteste Buch aus der Feder Sternbergs behandelt das Thema "Zwölftonmusik hat viele Gesichter". Das umfangreiche Kompositionswerk des Genannten weist 10 Symphonien, zahlreiche Kantaten und Oratorien sowie Orgel- und Kammermusik auf. Im letzten halben Jahr kamen allein in Oberfranken fünf Ur- und Erstaufführungen (Werke für Orgel, Klavier, Kammermusik, Chor und Orchester) zu Gehör.

Der Frankenbund und die Historische Gesellschaft Coburg wünschen Hans Sternberg weiterhin ungebrochene Schaffenskraft im Dienste der Musik, der sein Leben gilt!

Gerhard Schreier, Erfurter Str. 21, 8630 Coburg

Dr. Eberhard Dünninger neuer Chef der Staatlichen Bibliotheken

Ministerialrat Dr. Eberhard Dünninger (51), Sohn unseres Bundesfreundes Prof. Dr. Josef Dünninger, Würzburg (80) und bisheriger Pressreferent im Kultusministerium, wurde am 30. Januar in der Bayerischen Staatsbibliothek in München von Kultusminister Prof. Dr. Hans Maier in sein neues Amt als Generaldirektor der Staatlichen Bibliotheken eingeführt. Der nunmehrige Amtsinhaber ist damit Nachfolger von Generaldirektor Dr. Fridolin Dreßler, der nach vierzehnjähriger Tätigkeit am gleichen Tage in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wurde.

Herzlichen Glückwunsch!

u. nach SZ und MP v. 31. 1. 86

Berichtigung: In Heft 1/1986 Seite 13 sind uns leider zwei grobe Fehler beim Setzen unterlaufen. In den Zeilen 2 und 11 muß es jeweils Zeta anstatt Beta heißen. Der Verfasser, Herr Dr. Kurt Berger, weist uns mit Recht darauf hin, *weil damit die Stufen Beta, Gamma, Delta und Epsilon des Malm unterschlagen werden und Kenner, Pseudo-experten und "Schlaumeier" mich dieserhalb ungetrübt von jeder Sachkenntnis des Mals bezeichneten werden*. Das darf nicht sein. Herr Dr. Berger ist als Diplom-Geologe bestens mit der Erdgeschichte Frankens vertraut und hat bereits bei der Korrektur auf die Fehler hingewiesen. Trotzdem war ein Druckfehlerfeuer am Werk.

Wir bitten Verfasser und aufmerksame Leser um gütige Nachsicht und Entschuldigung. Druckerei und Schriftleitung

Fränkisches in Kürze

32 Millionen für die "Kadolesburg". Mindestens noch 20 Jahre wird die Restaurierung der 13 Kilometer westlich von Fürth auf einem Berghang des gleichnamigen Marktfleckens thronenden Cadolzburg dauern. Die Wehranlage, eine der größten mittelalterlichen Dynastenburgen, brannte noch in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges fast völlig aus. Bis heute konnte die Ursache nicht einwandfrei geklärt werden. Bereits 1966 hatte der bayerische Landtag aufgrund eines gemeinsamen Antrags fränkischer Abgeordneter erstmals gewisse Planungsmittel für den Wiederaufbau dieses Monuments deutscher Geschichte bereitgestellt. Damals schätzte man die erforderlichen Gesamtkosten noch auf rund 2,5 Millionen Mark ein; inzwischen ist von 32 Millionen Mark die Rede. Die erstmals 1157 genannte "Kadolesburg" erlebte unter den Hohenzollern, dem Stammhaus der späteren Kurfürsten von Brandenburg und preußischen Könige, glanzvolle Zeiten. Der hier geborene Kurfürst Friedrich I. (1371–1440) baute sie großzügig aus und machte sie zu seiner bevorzugten Residenz, auch wenn ihn die Regierungsgeschäfte häufig in der Mark festhielten. Viele Männer, die Geschichte machten, waren auf der Cadolzburg zu Gast, so der Habsburger König Rudolf, Kaiser Maximilian I. – der letzte Ritter – und Kaiser Karl V.

Erst 1806 fiel die Burg an Bayern, das mit dem Wiederaufbau gewiß auch ein Zeichen der Kontinuität deutscher Reichsgeschichte setzen will. Für die Restaurierung des mittelalterlichen Kernbereichs, der einmal für Ausstellungszwecke genutzt werden soll, sind rund fünf Jahre ausgesetzt. Der während der Renaissance veränderte "neue Bau" des Ostteils ist einer Außenstelle des bayerischen Staatsarchivs als Domizil zugedacht.

fr 387

Nürnberg: Der endgültige finanzielle Rahmen und damit auch die Durchführbarkeit jener sechs Ausstellungen, die von 1986 bis 1989 wesentliche Aspekte fränkischer Geschichte darstellen sollen, sind noch nicht in allen Details absehbar. Eine nach Inhalten und in der Kostenrechnung aufgegliederte Vorlage muß noch den Kulturpolitischen Ausschuß des Landtages passieren. Dies geht aus einer Mitteilung des Professors Dr. Claus Grimm, Leitenden Sammlungsdirektors des Hauses der bayerischen Geschichte in München, an den Fremdenverkehrsverband in Nürnberg hervor. Grimm rechnet damit, daß eine erneute Vorstellung des Projekts beim Ausschuß im Herbst erfolgen kann. Gewisse Konturen zeichnen sich indes nach bisherigen Informationen schon ab. So wird der Zyklus voraussichtlich